



**IHM GEHEN SIE ALLE IN DIE FALLE.** Andreas Penninger mit seiner patentierten Nacktschneckenfalle.

**P**ersönlicher Leidensdruck kann motivieren. Bei Andreas Penninger war der ziemlich groß. Er lebt in Fischlham bei Wels und nennt ein großes Grundstück sein eigen, auf dem sich Nacktschnecken so zuhause fühlen, dass sie mit einer Dichte von bis zu hundert Stück pro Quadratmeter den Erdbewohnerschnitt in die Höhe trieben. Penninger und seine Familie führte den Kampf mit allen Mitteln. „Salz, Bier, Schneckenkorn und etliche Fallen, die ihr Verkaufsversprechen nicht einhielten. Wir haben viel probiert. „So richtig zufrieden waren wir aber mit keiner Lösung.“ Also fingen die Penninger-Brüder mit eigenen Experimenten an und bauten aus einem Pappteller, Bierdose und Schneckenkorn einen ersten Prototypen. „Das Design funktionierte grundsätzlich, doch bei Regen wurde das Korn nass und damit wertlos. Die Schnecken tranken das Bier, rührten das nasse Korn nicht an und zogen wieder ab.“ Bier lockt die Viecher zwar an, fängt mit der Zeit aber an, zu schimmeln. Also fingen die Brüder an, ein eigenes Lockmittel abzumischen. „Nach einem Monat Tüfteln hatten wir

## Unternehmer mit Killerinstinkt

**Die ultimative NACKTSCHNECKENFALLE ist ein Geschäft, das auf der grünen Wiese entstand.**

die perfekte Rezeptur,“ sagt Penninger, die er natürlich nicht verrät, nur so viel: „Mit natürlichen Aromen ahmen wir Lebensmittel nach.“ Am Computer wurde ein Prototyp für eine regensichere Falle entworfen, in der das Schneckenkorn trocken bleiben konnte, dann ein 3D-Drucker angeschafft und die erste Falle produziert. Wie sie funktioniert? In der Falle steht das geöffnete Fläschchen mit der Locksubstanz, die Schnecken kommen und laben sich an der überdachten und damit trockenen Labestation mit Korn, kriechen satt in ihre Löcher und verenden dort. Das Beste: Mit der SnailX-Methode sind die Nacktschnecken auch gleich beerdigt. Die Falle inklusive Lockmittel hat sich Penninger patentieren lassen. Das Land Oberös-

terreich und der Inkubator Tech2B unterstützten den Gründer mit einer Förderung und einem Mentor, der bei der Entwicklung eines Vertriebskonzepts half. Nachdem die Entwicklungsarbeit im Labor doch einige Zeit brauchte und der Feind nicht ganzjährig für Tests zur Verfügung steht, brauchten die Penningers doch zweieinhalb Jahr von der Idee bis zur Produktion. Ende 2015 war es aber soweit, und Penninger ließ sich bei seinem Arbeitgeber, einem Elastomerhersteller, Spritzgussteile für die Masenfertigung bauen und startete im Juni 2016 mit dem Verkauf. In der Schnecken-saison von März bis Juli hilft die ganze

Familie inklusive Schwiegereltern und Geschwister mit bei Verpackung und Versand. „Weil wir 2016 relativ spät in die Schneckensaison gestartet sind, haben wir mit dem Verkauf auf Amazon begonnen“, erzählt er. Ein vertrieblicher Glücksfall, wie sich herausstellen sollte. Nach ein paar Fünf-Sterne-Bewertungen baute sich die Mundpropaganda wie von selbst auf. „Leider waren wir erst im September lieferfähig.“ Heuer startet SnailX in die erste richtige Saison und hat über große und kleine Partner bislang bereits fast 10.000 Fallen verkauft. Ein neuer Vertriebskanal ist etwa die Salzburger Firma Florissa, die die Falle als „SchneckeX“ vertreiben wird. Noch ist Penninger mit seiner GmbH Halbtagsunternehmer und bleibt erst einmal bei seinem angestammten Arbeitgeber – vorsichtshalber. In der Hauptsaison kann Andreas Penninger auch weiterhin auf die Unterstützung der Familie setzen, die bei Auftragsspitzen tatkräftig mithilft. Ist alles abgearbeitet, genießen die Penningers ein kühles Bier, das sie nun nie mehr teilen müssen.



**BESSER ALS BIER.** Die Falle kostet 19,99 Euro. Drei Flaschen Lockmittel kosten 9,99 Euro. [snailx.at](http://snailx.at)